



Barbara Schock-Werner

***Burgen  
der  
Kölner  
Erzbischöfe***

*leseZeichen  
greven verlag köln*



## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Die Burgenpolitik der Kölner Erzbischöfe | 7  |
| Die hochmittelalterlichen Burganlagen    | 24 |
| Die spätmittelalterlichen Landesburgen   | 39 |
| Die stadtkölnischen Burgen               | 62 |
| Zusammenfassung                          | 68 |
| Literatur                                | 69 |
| Anmerkungen                              | 73 |
| Bildnachweis                             | 78 |

© Greven Verlag Köln, 2017

Lektorat: Petra Böttcher, Köln

Gestaltung: Thomas Neuhaus, Billerbeck

Satz: Thomas Volmert, Köln

Gesetzt aus der FS Lola und der Sabon

Lithografie: Prepress, Köln

Papier: Munken Premium Cream und Peydur lissé (Umschlag)

Druck und Bindung: CPI books, Leck

Umschlagabbildung und Frontispiz: Nach einer Fotografie von Elke Wetzig /CC-BY-SA mit freundlicher Genehmigung der Dombauhütte Köln

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7743-0679-0

Detaillierte Informationen über alle unsere Bücher finden Sie unter:

**[www.Greven-Verlag.de](http://www.Greven-Verlag.de)**

## Die Burgenpolitik der Kölner Erzbischöfe



**Abb. 1**  
1636 hält Wenzel Hollar die Ansicht  
der stark zerstörten Burg Rolandseck in  
einer Federzeichnung (Ausschnitt) fest.

Es erscheint nicht nur aus heutiger Sicht wenig mit einem geistlichen Amt vereinbar, dass sich die Bischöfe in mittelalterlicher Zeit als weltliche Herren auch mit Landgewinn und Landesverteidigung beschäftigten. Das wurde teilweise auch schon im Mittelalter so gesehen. Caesarius von Heisterbach, der um 1180 vermutlich in Köln geborene und nach 1250 in Heisterbach gestorbene gebildete Zisterziensermönch, schrieb: »Da die meisten Bischöfe Deutschlands die beiden Schwerter haben, das geistliche und das weltliche; und weil sie über Blut urteilen und Kriege führen, müssen sie sich mehr um den Sold ihrer Ritter als um das Heil der ihnen anvertrauten Seelen kümmern.«<sup>1</sup>

Aus diesen kritischen Zeilen geht hervor, dass weltliches und das heißt auch kriegerisches Handeln für die meisten Bischöfe des Mittelalters eine Selbstverständlichkeit war. Dazu gehörte immer auch der Bau von Burgen, für die etwa Erzbischof Balduin von Trier geradezu berühmt geworden ist. Balduin von Luxemburg oder Balduin von Trier war von 1307 bis 1354 Erzbischof und Kurfürst von Trier, von 1328 bis 1336 Administrator des Erzbistums Mainz und von 1331 bis 1337 mit Unterbrechungen Administrator der Bistümer Worms und Speyer. Balduin war einer der einflussreichsten Reichsfürsten seiner Zeit. Um sein Gebiet zu festigen oder um Gegner niederzuwerfen, ließ er zahlreiche Burgen errichten; Beispiele hierfür sind etwa Burg Trutzeltz, Burg Baldenau, Burg Balduinseck,



**Abb. 2**

Das Gemälde von Karl Bodmer (1809–1893) zeigt im Vordergrund die zerstörte Godesburg, ganz rechts die Ruinen des Drachenfels, daneben die Reste der Wolkenburg.



**Abb. 3**

Die Wolkenburg im Siebengebirge. Im Ausschnitt einer Zeichnung von Matthäus Merian d. Ä. von 1618 ist eine Anlage mit einem mächtigen Turm und einer hohen Ringmauer erkennbar.



**Abb. 4**

Der im 19. Jahrhundert wiedererrichtete Rolandsbogen ist der letzte Rest der einst wichtigen und gewaltigen Burg Rolandseck.

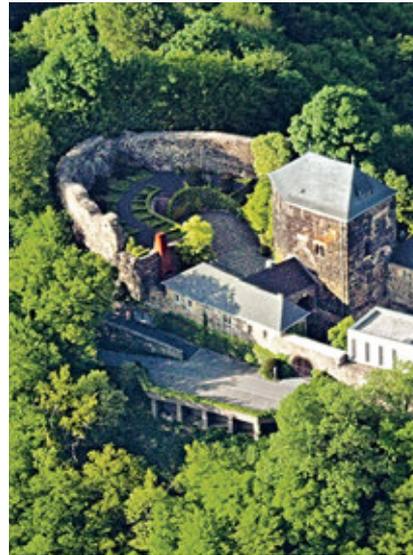


**Abb. 5**

Bergfried und Wehrmauern der Burg Rheineck stammen aus der Zeit Erzbischofs Philipp von Heinsberg. Die Wohngebäude hat der Architekt Johann Claudius von Lassaulx im 19. Jahrhundert errichtet.



**Abb. 6**  
Die Ruinen der Burg Drachenfels zeugen noch heute von der Mächtigkeit und der strategischen Bedeutung dieser erzbischöflichen Burganlage.



**Abb. 7**  
Der fünfeckige Bergfried und die Wehrmauern der Burg Altenwied sind unter Erzbischof Philipp von Heinsberg entstanden.



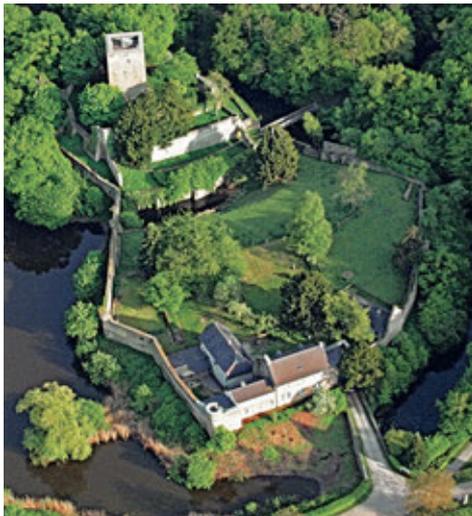
**Abb. 8**  
In die Ruinen der 1583 gesprengten Godesburg wurde durch den Architekten Gottfried Böhm um 1960 ein Restaurant eingebaut.



**Abb. 9**  
 Von der in der Nähe von Attendorf  
 gelegenen Waldenburg steht nur noch  
 ein Rest des wohl unter Konrad von  
 Hochstaden errichteten Turms.

**Abb. 10**

Die Hardtburg wurde ab  
 1246 als kurkölnisches  
 Verwaltungszentrum  
 ausgebaut. Der Berg-  
 fried, die doppelten  
 Ringmauern und die  
 Umfassungsmauer der  
 Vorburg sind noch gut zu  
 erkennen.



**Abb. 11**

Die Nürburg wurde im 14. Jahrhundert durch  
 eine mächtige Zwingeranlage geschützt,  
 sie war Mittelpunkt eines kurkölnischen Amtes.  
 Der Bergfried geht auf die Zeit des Erzbischofs  
 Konrad von Hochstaden zurück.



**Abb. 12**

Die Burg Hülchrath wurde 1314 von Erzbischof Heinrich von Virneburg gekauft und zu einer kurkölnischen Landesburg ausgebaut. 1907 ist sie im Stil des Historismus verändert worden.



**Abb. 15**  
Burg Lechenich wurde im 14. Jahrhundert zu einer der größten Residenz-,  
Amts- und Verwaltungsburgen der Kölner Erzbischöfe ausgebaut. Südostansicht  
mit Blick auf den Palas, Gouache des Malers A. Reuter von 1797



**Abb. 16**  
Die kurkölnische Landesburg Zons wurde ab 1373 in die regelmäßig angelegte Stadtbefestigung integriert.



**Abb. 18**

Die von Friedrich von Saarwerden 1396 bis 1400 errichtete Landesburg Kempen auf dreieckigem Grundriss ist im Wesentlichen bis heute erhalten.



**Abb. 19**  
Die von Erzbischof Rainald von Dassel um 1164 errichtete  
erzbischöfliche Pfalz konnte es an Größe und Reichtum  
der Zierformen mit den kaiserlichen Pfalzen der Zeit aufnehmen.